

Zum weiteren Studium der Wachstumsressourcen bei Otto Rank

- O. Rank, Das Trauma der Geburt, München 1933. Rank erörtert hier Geburt sowohl als Ursprung wie als Prototyp der fundamentalen Auseinandersetzung um Abhängigkeit und Autonomie.
- , Wahrheit und Wirklichkeit. Entwurf einer Philosophie des Seelischen, Wien 1929. Eine Beschreibung von Ranks Therapie.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



9. Erich Fromm, Karen Horney und Harry Stack Sullivan

Wachstumsressourcen nach Erich Fromm

Erich Fromm wurde im Jahre 1900 in Frankfurt am Main geboren. Er studierte Soziologie und Psychologie an den Universitäten in Frankfurt, München und Heidelberg. Am Psychoanalytischen Institut in Berlin wurde er in Psychoanalyse ausgebildet. 1934 ging er in die Vereinigten Staaten und war bis 1939 Mitglied des International Institute for Social Research in New York. 1941 übernahm er einen Lehrauftrag am Bennington College. 1951 wurde er Professor an der Nationaluniversität von Mexiko. Einige Jahre lang lebte und schrieb Fromm in Cuernavaca, Mexiko. Sein Tod im März 1980 in seinem Heim in Muralto, Schweiz, beendete die Laufbahn eines der schöpferischsten Denker und ideenreichsten psychoanalytischen Schriftsteller unserer Zeit.

Als ich in den späten vierziger Jahren Student an der Columbia University war, traf sich Fromm regelmäßig als Fachberater mit einer kleinen interdisziplinären Gruppe von Professoren und Studenten, um Aufsätze über das Verhältnis von Religion und Gesundheit zu diskutieren. Ich erinnere mich an die Anregungen, die ich erhielt, als er bei zwei Gelegenheiten seine Ideen vortrug und mit Mitgliedern unserer Gruppe in Gedankenaustausch trat. Im Laufe der Jahre sind meine Gedanken und meine Praxis wiederholt von den Erkenntnissen dieses Therapie-Theoretikers beeinflusst worden. Fromms Hauptbeiträge für wachstumsorientierte Lehrer, Berater und Therapeuten sind sein Verständnis von der Art und Weise, wie Kulturen die menschliche Individuation hindern oder fördern, und seine Überlegungen zur Bedeutung existentiell-philosophisch-religiöser Faktoren in allem menschlichen Reifen. Fromm gibt der Psychoanalyse eine breite philosophische und interkulturelle Grundlage, die der auf Wachstum gerichteten Arbeit einen neuen Kontext bietet.



Seine Überlegungen beginnen mit der Beschreibung des existentiellen Dilemmas, in dem wir Menschen uns befinden. Menschen sind Tiere, die ihre Instinkte (unsere festen, angeborenen Reaktionsmuster) verloren und zu ihrem Ersatz Verstand, Selbstwahrnehmung und Autonomie entwickelt haben. Wir sind Mißgeburten der Natur. Tief in uns ist eine Sehnsucht nach unserem ›verlorenen Eden‹ vorhanden, nach der einfachen Einheit mit der Natur und der Herde, die wir in unserer Evolution verloren haben. In uns ist ein Sog nach zwei Richtungen: zur Autonomie und Individuation auf der einen Seite, zur Konformität und Verschmelzung unserer Identität mit der Gruppe auf der anderen Seite. Das führt zu einem ständigen Konflikt zwischen dem Bedürfnis, unser autonomes Selbst zu verwirklichen, und dem Bedürfnis, sich als Teil eines größeren Ganzen zu fühlen.

Nach Fromm ist der Mensch – wie nach Adler, Horney und Sullivan – grundsätzlich sozial. Unsere Kultur prägt unsere persönlichen Grundmuster und bestimmt den Grad unseres Ganzseins. Jede Gesellschaft neigt dazu, einen ›sozialen Charakter‹ zu formen, wie Fromm es nennt, einen allen gemeinsamen Persönlichkeitskern, von dem verlangt wird, daß er mit dieser Gesellschaft zurechtkommt. Dieses Muster wird in jedem Kind durch die Art der Erziehung geschaffen.

Unsere Selbstwahrnehmung hilft uns, das Einzigartige und Kostbare des Menschseins zu erklären, aber sie liefert uns auch als Beute an Schuld und Angst aus, die aus unserem existentiellen Verlassensein und unserer Sterblichkeit herrühren. Die der menschlichen Existenz eigenen Dichotomien, z.B. Autonomie gegen Zugehörigkeit, Leben gegen Tod, sind nur zu ertragen mit dem Gefühl, daß etwas Sinn hat und daß eine Gemeinschaft mit anderen besteht, die unser existentielles Schicksal teilen. Wenn Menschen einer Gemeinschaft mit allgemeingültigen Wertvorstellungen entfremdet sind, wie zahllose Millionen heute, werden die unvermeidbaren menschlichen Dichotomien unerträglich. Sie führen zu einer Vielfalt destruktiver Probleme und unproduktiver Lebensorientierungen. Viele Menschen versuchen, den existentiellen Dichotomien zu entfliehen, indem sie sich die eine Seite zu eigen machen und die andere von sich weisen. Wenn die durch raschen gesellschaftlichen Wandel begünstigte Massenunsicherheit das Gefühl der Verwundbarkeit aufgrund der persönlichen Autonomie verstärkt, neigen die Menschen zur ›Furcht vor der Freiheit‹. Sie verlieren ihre Angst, aber auch ihre Freiheit durch Überidentifizierung mit irgendeiner autoritären Ideologie und mit politischen oder religiösen Führern oder Systemen. Fromm analysiert die Sozialpsychologie des Nazi-Deutschland (aus dem er

floh) und des Calvinismus der Reformation, um zu zeigen, wie Menschen vor der Freiheit fliehen, wenn sie zu bedrohlich wird¹.

Das Ziel des Wachstums und der Therapie nennt Fromm die *produktive Persönlichkeit*. Diese Menschen entfalten die ihnen eigenen Kräfte und werden so fähig zu echter Liebe, Kreativität, produktiver Arbeit und Beteiligung an einer Gemeinschaft mit allgemein anerkannten Wertvorstellungen. Auf diese Weise ist der ›produktive Charakter‹ in der Lage, konstruktiv mit dem unentrinnbaren existentiellen Dilemma zu leben. Wenn diese Reifung nicht eintritt, entwickeln sich bei dem Versuch, sich selbst gegen Gefühle von existentieller Bedeutungslosigkeit und Einsamkeit abzusichern, vier Typen unproduktiver Lebensorientierung (und vier Charakterstrukturen). *Rezeptive Charaktere* brauchen ständig Zustimmung und Rückversicherung von anderen. *Ausbeutende Charaktere* nehmen von anderen, was sie wollen oder brauchen. *Hortende Charaktere* konzentrieren ihr Leben auf defensives Sichern und Besitzen. Sie versuchen, andere durch ein Verhalten zu besitzen, das oft als Liebe verschleiert ist. *Marktorientierte Charaktere* sehen sich selbst als Artikel, deren Wert begrenzt ist durch den Wert, den sie für andere haben. Sie sagen und meinen: »Ich mußte mich dem Arbeitgeber verkaufen.« Der marktorientierte Charakter ist der soziale Typus, der von einer kapitalistischen Gesellschaft wie der unsrigen hervorgebracht wird. Alle vier dieser nicht-produktiven Charaktertypen stellen eine Entfremdung von unseren Fähigkeiten zu wirklicher Liebe, Selbstachtung und schöpferischem Leben dar.

Fromm stellt wichtige Ressourcen zur Förderung geistlichen Wachstums bereit. Mit Jung und Assagioli betrachtet er Religion (im weiten Sinn) als ein grundlegendes Bedürfnis aller menschlichen Wesen. Er weist auf den entscheidenden Unterschied zwischen Wachstum hemmender und Wachstum ermöglichender Religion hin: »Jeder Mensch hat ein Bedürfnis nach einem Orientierungsrahmen und einem Objekt der Hingabe. . . Die Frage lautet nicht: *irgendeine Religion oder keine?*, sondern: *welche Art Religion?* Fördert sie die Entwicklung des Menschen, die Entfaltung der spezifisch menschlichen Kräfte, oder unterbindet sie sie.«² Er beschreibt Neurose als *private* Religion (was Freuds Ansicht, daß Religionen *kollektive* kindische Neurosen der Menschheit sind, umdreht); er versteht Neurose als Regression zu primitiven Formen der Religion.

1 Die Furcht vor der Freiheit, 217–392.

2 Psychoanalyse und Religion, 227–292.

Fromms Kritik der autoritäts-zentrierten Religionen, daß sie von Grund auf Wachstum einschränken, ist ein wertvoller Beitrag zur Förderung des geistlichen Wachstums der Menschen und zur Neuformulierung ihrer Reife fördernden religiösen Überzeugungen:

»Wenn der Mensch so seine wertvollsten Eigenschaften auf Gott projiziert hat, . . . sind sie von ihm losgelöst, und in diesem Prozeß ist er sich selbst entfremdet worden . . . Sein einziger Zugang zu sich selbst geht durch Gott. In der Anbetung Gottes sucht er mit dem Teil seiner selbst in Berührung zu kommen, den er auf Gott übertragen hat . . . Die Entfremdung von seinen eigenen Kräften macht ihn nicht nur sklavisch abhängig von Gott; sie macht ihn sogar schlecht. Er wird ein Wesen ohne Glauben an seine Mitmenschen oder an sich selbst, ohne Erfahrung mit seiner eigenen Liebeskraft oder seiner Fähigkeit des Vernunftdenkens. Die Folge ist die Trennung zwischen dem »Heiligen« und dem »Weltlichen«. In seinem weltlichen Tun handelt der Mensch ohne Liebe; in jenem Bezirk seines Lebens, der der Religion vorbehalten ist, fühlt er sich als Sünder, der er auch ist, denn ohne Liebe leben ist gleichbedeutend mit Sünde . . . Ebenso müht er sich um Vergebung, indem er seine eigene Hilflosigkeit und Unwürdigkeit bekennt. So artet sein Bestreben, Vergebung zu erwerben, gerade in jene Haltung aus, aus der die Sünde stammt . . . Je mehr er Gott preist, desto leerer wird er, desto sündiger fühlt er sich. Je sündiger er sich fühlt . . . , desto weniger ist er imstande, zu sich selbst zurückzufinden.«³

Fromm sieht deutlich, daß für viele Leute Christlichkeit nur ein dünner Firnis über dem Götzendienst der Macht, des Erfolges und der zur Schau getragenen Autorität ist; oder es ist die götzendienerische Fixierung auf die Familie, auf eine religiöse oder ethnische Gruppe oder auf einen Nationalstaat. Fromms Einsichten in die Dynamik unseres modernen Götzendienstes erhellen viele der Wachstum hemmenden religiösen Überzeugungen, Praktiken und Institutionen, die man in der Arbeit als Therapeut und in der Gesellschaft kennenlernt.

In seinen Büchern »Psychoanalyse und Religion« und »Zen-Buddhismus und Psychoanalyse«⁴ erklärt er im einzelnen sein Verständnis von Religion, die Reife fördert. Dies ist im wesentlichen eine Religion, in der die Menschen ihre Macht und Freiheit nicht an externe Gottheiten oder an Götzen wie die oben erwähnten abgeben. Es ist eine rationale, nichtautoritäre Religion. Fromms Analyse der autoritätszentrierten Religionen und ihrer ethischen Systeme ist eine Kritik, die alle religiösen Führer und beratenden Seelsorger ernst nehmen und zur Austreibung von wachstumshemmenden Glaubensanschauungen und Praktiken in ihren eigenen religiösen Systeme

3 A.a.O. 256.

4 A.a.O. 227–292; Psychoanalyse und Zen-Buddhismus, a.a.O. 301–356.

men verwenden sollten. Man kann aus seiner Kritik lernen, ohne notwendigerweise den zugrundeliegenden nichttheistischen metaphysischen Voraussetzungen zuzustimmen.

Zu einer Zeit, in der immer mehr Leute die alten autoritätszentrierten Grundsätze von Richtig und Falsch, Wahrheit und Lüge ablehnen, bietet Fromms Beitrag zu einer humanistischen, psychologisch orientierten Ethik (in »Psychoanalyse und Ethik«) wertvolle Ressourcen für auf Wachstum gerichtete Arbeit. Im Gegensatz zum Verständnis von einem »guten« Leben, das seine Kriterien von äußeren Quellen der Autorität ableitet, sucht Fromm nach Kriterien in den Tiefen der Menschen und in der Gesellschaft. Er stellt die Schlüsselfrage für jede auf Wachstum gerichtete Ethik: Welche ethischen Richtlinien unterstützen die Entwicklung schöpferischer, liebevoller, produktiver Menschen? Das Gute wird definiert als das, was in Individuen und gesellschaftlichen Institutionen die Entfaltung der vollen menschlichen Möglichkeiten fördert. Das Schlechte ist das, was die Reifung zu voller Menschlichkeit hemmt. Der massive Zusammenbruch des alten autoritären Wertsystems schafft der Menschheit heute die noch nie dagewesene Gelegenheit und Notwendigkeit, moralisch erwachsen zu werden. Dies kann nur geschehen, wenn wir überzeugend stichhaltige ethische Richtlinien zur Entfaltung der vollen Möglichkeiten einer Person schaffen. Fromms Verständnis von Ethik kann wertvolle Einsichten vermitteln, wie eine weltumfassende Wachstumsethik zu entwickeln ist. Fromm macht deutlich, daß unser heutiges moralisches Problem darin besteht, daß wir von unserem eigentlichen Selbst entfremdet worden sind, daß wir uns selbst und damit auch andere als Sachen behandeln. Aus ethischer Sicht kann man sagen: »Unsere Epoche ist ein Ende und ein Beginn. Sie trägt alle Möglichkeiten in sich.«⁵ Das Ergebnis dieser Übergangsperiode wird davon abhängen, ob die Menschen den Mut haben, ihr eigenes mögliches Selbst zu werden, liebend, schöpferisch und produktiv.

Fromms Verständnis des Bösen im Menschen kann dazu beitragen, übertriebenen Optimismus hinsichtlich der Förderung menschlicher Möglichkeiten durch Erziehung und Therapie zu vermeiden. In »Die Seele des Menschen« und später in »Anatomie der menschlichen Destruktivität« lehnt er beides ab, sentimentalen Optimismus und die Ansicht, daß menschliche Wesen im Grunde schlecht sind. Er sieht als unser größtes Problem unsere individuelle und kollektive Destruktivität an und hält es für entscheidend

5 Psychoanalyse und Ethik, 157.

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.
Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



wichtig, Lösungswege zu finden. Er beschreibt verschiedene Arten von Destruktivität in Personen und in der Gesellschaft. Da ist die *Zerstörungslust*, motiviert durch die Darstellung von Fertigkeiten, nicht durch Destruktivität an sich. Da ist die *reaktive oder defensive Gewalttätigkeit*, motiviert durch Furcht, wenn das individuelle oder kollektive Leben, Freiheit, Eigentum oder Ansehen bedroht sind. Destruktivität dieser Art entsteht häufig aus inzestuösen Bindungen an Familie, Sippe, Kultur und Nation. Wenn der kollektive Narzißmus solcher abgegrenzter Interessengruppen bedroht oder verletzt wird, entsteht daraus defensive Gewalttätigkeit.

Eine andere heute zu beobachtende Form von Gewalttätigkeit entsteht durch die Erschütterung alter *Glaubenssysteme*. Eine weitere Art von Gewalt ist *kompensatorisch*. Ein Mensch, »der nichts erschaffen kann, will zerstören. Auf diese Weise rächt er sich am Leben dafür, daß es sich ihm versagt«⁶. Kompensatorische Gewalttätigkeit ist ein negativer Ersatz für schöpferischen Einfluß auf die Welt. Das einzige Heilmittel für diese Art von Böswilligkeit ist eine vollere Entwicklung von Liebe und Einsicht, Autonomie und Kreativität.

Destruktivität und Gewalttätigkeit können auch *krankhaft* sein, wie beim Sadismus. Wir menschlichen Wesen sind offenbar die einzigen, die von der *Lust* getrieben sind, eigene Artgenossen zu verletzen, zu quälen und zu töten. Diese Form von Gewalt bedroht heute das bloße Überleben der Menschheit. Sie ist nach Fromm motiviert durch ein entstelltes religiöses Bedürfnis, das Verlangen, absolute, unbeschränkte Kontrolle über ein anderes Wesen zu haben, als Versuch, so die existentielle Angst zu überwinden.

»Das Erlebnis der absoluten Herrschaft über ein anderes Wesen, das Erlebnis der Allmacht gegenüber diesem Wesen schafft die Illusion, die Grenzen der menschlichen Existenz zu überschreiten besonders für jemand, dessen wirklichem Leben Schöpferkraft und Freude abgehen. Der Sadismus . . . ist die Verwandlung der Ohnmacht in das Erlebnis der Allmacht. Er ist die Religion der seelischen Krüppel.«⁷

Die extremen Formen krankhafter Destruktivität werden von Fromm »nekrophil« genannt. Der Nekrophile liebt den Tod und die Zerstörung. Hitler ist ein Beispiel für einen puren Nekrophilen, der leidenschaftlich fasziniert war von Gewalt, mechanischen Dingen, Töten und Tod.

6 Die Seele des Menschen: ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen, GA 2, Stuttgart 1980, 175.
7 Anatomie der menschlichen Destruktivität, 263.

Mehr als jeder andere Therapeut hat Fromm das Scheinwerferlicht der Tiefenpsychologie auf die geschichtlichen und gesellschaftlichen Wurzeln individueller Probleme gerichtet. In »Wege aus einer kranken Gesellschaft« und anderswo beschreibt er Faktoren in unserer Gesellschaft, die zu einer weit verbreiteten Entfremdung der Menschen von ihren Kräften und Fähigkeiten beitragen. Er bietet die Vision einer gesunden Gesellschaft an, in der die menschlichen Möglichkeiten gesteigert werden. Der Weg zu einer solchen Gesellschaft ist die Errichtung eines ökonomischen Systems, in dem »jeder arbeitende Mensch ein aktiver und verantwortlicher Partner ist, in dem Arbeit attraktiv und sinnvoll ist«, in dem jeder Arbeiter am Management und der Entscheidungsfindung teil hätte⁸. Die gesunde Gesellschaft wäre so organisiert, daß sie den Grundbedürfnissen aller Menschen dienen könnte, dem Verlangen nach zwischenmenschlicher Beziehung und Liebe, nach Zugehörigkeitsgefühl, Kreativität, Sinn und einem befriedigenden Objekt der Hingabe.

Von der Wachstumsperspektive aus gesehen finden sich in Fromms Arbeit einige Schwächen. Sein nichttheistisches Glaubenssystem macht seine religiöse Orientierung zweidimensional. Er nimmt nicht die Quelle der Inspiration und Kreativität wahr, die *über* und in den Menschen vorhanden ist. Nur eine solche Wahrnehmung kann dem von Fromm so genannten »Orientierungsrahmen und dem Objekt der Hingabe« Dimensionen der Tiefe und Höhe verleihen. Obgleich ich seine Kritik der autoritätszentrierten Ethik überzeugend finde, insofern er klarstellt, daß wir moralische Kriterien finden *müssen*, die sich in der menschlichen Erfahrung selbst bestätigen, scheint mir seine Sicht auch hier zweidimensional. Er hat kein Empfinden dafür, daß das, was für die Entfaltung des Menschen das Beste ist, von einer letztgültigen geistlichen Realität irgendwie gestützt wird.

Fromm hat eine Neigung, Autorität im allgemeinen zu dämonisieren. Diese Neigung tritt teilweise zurück, wo er das Bedürfnis nach »rationaler Autorität« anerkennt, einer Autorität der Kompetenz, die in einer menschlicheren Gesellschaft die auf Status und Position zurückgeführte Autorität ersetzt. Obgleich ich zustimme, daß die größtmögliche Verteilung von Macht und Entscheidung wünschenswert und Wachstum fördernd ist, so ist doch klar, daß maßvolle, strukturierte Autorität in allen gesellschaftlichen Systemen ebenfalls wesentlich ist. Eine solche Autorität muß nicht unterdrücken,

8 Wege aus einer kranken Gesellschaft, 198.

vorausgesetzt, daß strenge Kontrollen ihres Gebrauchs im System verankert sind.

Vom feministischen Standpunkt aus fehlt Fromm, wie den meisten Therapeuten, die richtige Einschätzung der Zentralität des Sexismus als grundlegender Form menschlicher Unterdrückung. Vom Gesichtspunkt der radikalen Therapien aus gesehen, betont er nicht, wie die Befähigung und das Engagement zur Veränderung von Institutionen unterdrückten Menschen gründliche Heilung und Wachstum bringen können. Seine therapeutische Theorie ist im wesentlichen individualistisch, trotz seiner brillanten Einsichten in die gesellschaftlichen Wurzeln von Pathologie.

Wachstumsressourcen in der Therapie von Karen Horney

Karen Horney wurde 1885 in Hamburg geboren. Ihr Vater war ein strenger norwegischer Kapitän, ihre Mutter Holländerin und viel offener in ihrem Denken und Verhalten als der Vater. Horney studierte an der Berliner Universität Medizin und erhielt ihre psychotherapeutische Ausbildung am Berliner Psychoanalytischen Institut, wo sie später auch Dozentin war. Ihre Lehranalyse übernahmen zwei der bekanntesten Analytiker in Europa, Karl Abraham und Hans Sachs. Auf Einladung von Franz Alexander ging sie 1932 in die Vereinigten Staaten und wurde beigeordnete Direktorin des Chicago Institute of Psychonalysis. 1934 zog sie nach New York und lehrte am New York Psychoanalytic Institute. Da sie mit der orthodoxen Psychoanalyse zunehmend unzufrieden wurde, gründete sie zusammen mit ähnlich gesinnten Kollegen das American Institute of Psychoanalysis. Sie war Dekan dieses Instituts bis zu ihrem Tod im Jahre 1952.

Trotz ihrer orthodoxen, an Freud orientierten Ausbildung entwickelten sich ihr Verständnis des menschlichen Wesens und der Therapie erstaunlich wachstumsorientiert. Horney's Schriften beeinflussten wesentlich mein Denken während meiner Ausbildungsjahre zum therapeutischen Berater. Ich stimme mit folgender Wertung ihrer heutigen Bedeutung überein: »Ihre Ideen und ihr Verständnis der menschlichen Person sind so lebendig und frisch wie damals, als sie sie zum erstenmal veröffentlichte.«⁹ Paul Tillich, dessen Therapeutin sie war, beschrieb die dynamische Qualität ihrer Persönlichkeit in einer bewegenden Ansprache bei ihrer Beerdigung: »Wenige Menschen, denen man begegnete, bejahten ihr Sein so stark und waren so voll Lebensfreude, konnten so sehr in sich ruhen und doch ohne Rast für andere schöpferisch wirken.«¹⁰

⁹ R. Hyatt, Karen Horney. A Tribute, in: Journal of Marriage and Family Counseling, Oct. 1977, 39.

Horney's Suche nach tieferem Verstehen der Entstellungen und Möglichkeiten der menschlichen Persönlichkeit war mit der Bereitschaft verbunden, viele Ideen Freuds anzugreifen. Im April 1941 verließ sie die New York Psychoanalytic Society mit dem Lied »Go Down Moses«, nachdem ihr mitgeteilt worden war, daß ihre Ansichten in höchstem Maße der psychoanalytischen Theorie widersprächen. Es ist etwas Gewinnendes an einem Menschen, der den Mut hatte, der Rigidität des psychoanalytischen Establishments in dieser Weise zu trotzen.

Karen Horney's Schriften bieten einen Reichtum an wertvollen Einsichten für wachstumsorientierte Berater, Therapeuten und Lehrer. Zusammen mit Erich Fromm (mit dem sie am Berliner Psychoanalytischen Institut und später in New York zusammenarbeitete) und mit Adler, Rank und Sullivan lehnte sie Freuds zergliederndes, konfliktorientiertes, biologisch-reduktionistisches Modell der menschlichen Persönlichkeit zugunsten der Überzeugung ab, daß das Selbst als ein Ganzes in seinen Beziehungen wirkt. Sie erkannte, daß man von der Vorstellung eines steigenden, aktiven Zentrums der Persönlichkeit ausgehen muß, um die Sicht zu vertreten, daß Menschen einige Freiheit haben, bewußt auf ihre Situation zu reagieren. Horney und Fromm sehen beide persönliches Wachstum inmitten der Interaktionen von Menschen in ihrem besonderen familiären und kulturellen Kontext. Beide Therapeuten waren daran interessiert zu verstehen, wie gesellschaftliche Faktoren eine Umwelt schaffen, die Wachstum hemmt oder fördert. Beide sahen ihre Systeme im Zusammenhang mit dem allgemeinen Rahmen psychoanalytischen Denkens, aber beide weisen Freuds Grundannahme zurück, daß das Wesen der menschlichen Entwicklung das Ausbilden von biologischen Trieben und Impulsen ist.

Horney sah den Menschen im Besitz der wesentlichen Ressourcen für Ganzheitlichkeit:

»Es ist nicht nötig, ja nicht einmal möglich, eine Eichel zu lehren, wie sie ein Eichbaum wird. Gibt man jedoch einer Eichel die Chance, so werden sich die ihr eigenen Möglichkeiten entfalten. Ähnlich verhält es sich mit dem menschlichen Individuum: Wenn man ihm die Chance gibt, strebt es danach, seine spezifisch menschlichen Möglichkeiten zu entwickeln. Der Mensch wird dann die einzigartigen Kräfte seines wahren Selbst entfalten: die Klarheit und Tiefe seiner eigenen Gefühle, Gedanken, Wünsche und Interessen; die Fähigkeit, seine eigenen Möglichkeiten zu erschließen; die Stärke seiner Willenskraft; die besonderen Fähigkeiten oder Begabungen, die er unter Umständen besitzt; die Möglichkeit, sich selbst zu offenbaren und sich mit seinen spontanen Gefühlen zu anderen Menschen in Beziehung zu setzen. Dies al-

¹⁰ P. Tillich, Karen Horney. A Funeral Address, in: Pastoral Psychology, May 1953, 12.



FROMM, Erich

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.
Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



scher Gesundheit Interessierten um die Arbeit der UNESCO und der Weltgesundheitsorganisation scharen. Sein Aufsatz mit dem Titel »Remobilizing for Enduring Peace and Social Progress«³¹ vermittelt seine Gewißheit von der Dringlichkeit der Aufgabe und seine Überzeugung, daß die Gesellschaftswissenschaften und die Psychotherapie bedeutende Ressourcen anbieten, die uns helfen könnten, zu überleben und für die Menschheit ein neues Zeitalter zu entwickeln. Sullivan sah Menschen aus psychologischen und psychotherapeutischen Berufen unter den Bauleuten der Zukunft. Von der Wachstumsperspektive her gesehen, finden sich Grenzen in Sullivans Denken. Obwohl er wußte, welche positiven Möglichkeiten in gestörten Menschen vergeudet werden, hatte er keine gründliche, ausdrückliche Wachstumsorientierung in seinem Therapieverständnis. Seine Theorien, die hauptsächlich von schwer gestörten Menschen abgeleitet sind, haben »den Hauch des Klinischen«. Obwohl seine Persönlichkeitstheorie zutiefst zwischenmenschlich war, bewegte er sich in seiner Therapie offensichtlich nicht über die Konzentration auf einen Menschen hinaus. In ihm erwachte eine Vision, die schließlich andere Therapeuten, die diese Vorstellung mit ihm teilten, dahin führte, mit interpersonellen Systemen direkt zu arbeiten. Aber er selbst tat diesen riesigen therapeutischen Schritt nicht. Sullivan neigte in einigen seiner Theorien zu übermäßigen Verallgemeinerungen, indem er komplexe menschliche Reaktionen auf vereinfachende Erklärungen reduzierte. Zum Beispiel sah er Angst gänzlich aus der Furcht vor Ablehnung abgeleitet. Obwohl dies ein Hauptgrund der Angst ist, ist es nur einer von vielen. Nach meiner Kenntnis hatte Sullivan kein Interesse an der Förderung geistlicher Reife. Trotz dieser Schwächen bietet Sullivans System wertvolle Einsichten, auf die Berater und Therapeuten aufbauen können, die auf Wachstum ausgerichtet sind. Es gereicht ihm zur Ehre, daß er ein Therapeut war, der ein Baumeister der Zukunft zu sein versuchte.

Zum weiteren Studium der Wachstumsressourcen bei Erich Fromm

E. Fromm, Die Furcht vor der Freiheit, Gesamtausgabe (GA) 1, Stuttgart 1980. Geht den Ursachen nach, weshalb Freiheit so bedrohlich wirkt, und den Fluchtwegen in Konformität und autoritäres Verhalten.

31 Dieses Arbeitspapier findet sich in: The Fusion of Psychology and Social Sciences, Collected Works II, New York 1965, 273–289.

- , Psychoanalyse und Ethik, GA 2, Stuttgart 1980. Erörtert die Möglichkeiten und Probleme einer psychoanalytisch begründeten humanistischen Ethik.
- , Psychoanalyse und Religion, GA 6, Stuttgart 1980. Fortsetzung seiner Betrachtungen über das universale menschliche Bedürfnis nach Religion, über Freuds und Jungs Religionsverständnis und über den Psychoanalytiker als Seelenarzt.
- , Wege aus einer kranken Gesellschaft, GA 4, Stuttgart 1980. Untersucht die Pathologie der Normalität in unserer Gesellschaft und die Erschaffung einer Gesellschaft, in der menschliche Bedürfnisse erfüllt werden.
- , Die Kunst des Liebens, Ulstein-TB 35258. Eine allgemeinverständliche Erörterung der Beschaffenheit und Praxis des Lebens in einer Gesellschaft, in der Liebe nicht einbezogen ist.
- , Anatomie der menschlichen Destruktivität, Rowohlt-TB 7052. Eine Darstellung von Fromms Lesart zu den verschiedenen Arten von Aggression.

Zum weiteren Studium der Wachstumsressourcen bei Karen Horney

Karen Horney, Unsere inneren Konflikte. Neurosen in unserer Zeit, München 1973. Eine Entfaltung ihrer hauptsächlichlichen Theorien, mit Einbezug der drei Abwehrarten im Erzählen und in der Idealisierung.

- , Neurose und menschliches Wachstum Das Ringen um Selbstverwirklichung, München 1975. Eine erneuerte und verbesserte Ausgabe früherer Arbeiten, das Motiv menschlichen Wachstums verfolgend
- , Die Psychologie der Frau, München 1977. Eine Sammlung von Horney's bahnbrechenden Aufsätzen über die Psychologie der Frau und unsere sexistische Gesellschaft.

H. Kelman, Helping People. Karen Horney's Psychoanalytic Approach, New York 1971. Eine systematische Darstellung von Horney's therapeutischen Konzepten und Methoden, eingeleitet mit zwei biographischen Kapiteln

Zum weiteren Studium der Wachstumsressourcen bei Harry Stack Sullivan

A.H. Chapman, Harry Stack Sullivan. His Life and His Work, New York 1976. Enthält eine Biographie und Kapitel zu Sullivan's Betrachtungsweisen im Blick auf Persönlichkeitsentwicklung und Psychotherapie sowie zu Sullivan's Bedeutung im Blick auf gegenwärtige soziale Notstände.

P. Mullahy (Hg.), The Contributions of Harry Stack Sullivan, New York 1976. Ein Symposium zur interpersonellen Theorie in Sozialwissenschaft und Psychiatrie, darunter Beiträge von Clara Thompson und G. Murphy.

H.St. Sullivan, Die interpersonale Theorie der Psychiatrie, Frankfurt/M 1980 Sullivan's Beschreibung der Entwicklungsphasen

- , Das psychotherapeutische Gespräch Beiträge zur modernen Psychoanalyse und Psychotherapie, Frankfurt/M 1976. Beschreibt die Strukturierung und den Ablauf von psychiatrischen Interviews.
- , Schizophrenia as a Human Process, New York 1965. Sullivan's einsichtsreiche Erforschung der Schizophrenie.
- , Collected Works, 2 vols, New York 1965.

Howard Clinebell

Wachsen und Hoffen Band 2

Beiträge zur
wachstumsorientierten Beratung
aus traditionellen
und zeitgenössischen Therapien

Chr. Kaiser Verlag

03 = 23 A 13277

Clinebell, H. J., 1983: Wachsen und Hoffen. Band 2. Beiträge zur wachstumsorientierten Beratung aus traditionellen und zeitgenössischen Therapien [Contemporary growth therapies. Resources for actualizing human wholeness], München (Kaiser) 1983, 292 p.

